

IMPRESSIONEN. PRESSE.



JAMZENTRALE

INHALT.



JAMZENTRALE	S. 1
Drei Patenschaften übernommen.....	S. 2
Hilfe kennt keine Nationalität.....	S. 4
Gnadenlose Improvisation.....	S. 10
KSK-Band spielt im Nürtinger „Provi“.....	S. 12
Spende für die internationale Jam-Zentrale.....	S. 13
Mit Volldampf ins Gewühl.....	S. 14
Monsterpflanzen im Hain des Hölderlinggartens....	S. 15
Benefizkonzert für Flüchtlinge.....	S. 16
Benefizparty machte Spaß.....	S. 17
Spende für Flüchtlingskinder.....	S. 18



VINCENT AHONDOH	S. 19
Happy End für Vincent Ahondoh.....	S. 20
Die Behörden lenken ein.....	S. 21
„Ein demotivierendes Signal“.....	S. 22
Opfer mangelnder Behörden-Kommunikation.....	S. 23
Behörden-Wirrwarr mit Happy End?.....	S. 25



KUPAYAKU	S. 27
Offene Tür im Flüchtlingsheim.....	S. 28
Herbstfest im Hippozentrum.....	S. 29
Gute Stimmung beim Silberburg-Straßenfest.....	S. 30
Fest der Begegnung in Neckarhausen.....	S. 31
Begegnungsfest.....	S. 32
„Vom Ankommen und Weggehen“.....	S. 33



IMPRESSIONEN	S. 35
Fotografie.....	S. 36



PRESSE.



JAMZENTRALE

Nürtingen

Drei Patenschaften übernommen

Von Anneliese Lieb 17.11.2016

Ehrenamtspreis: Ministerpräsident Winfried Kretschmann und MdB Rainer Arnold bringen ihre Anerkennung zum Ausdruck

Mit einer gut besuchten Veranstaltung im Fritz-Ruoff-Saal fand der Ehrenamtspreis Starke Helfer wieder einen besonderen Abschluss. Neben dem Preisgeld gibt es für drei Gruppen noch einen kleinen „Nachschlag“. MdB Rainer Arnold übernimmt für die Jam-Zentrale und Ministerpräsident Kretschmann für den Tagestreff und den Runden Tisch Aichtal eine Patenschaft.



Für die starken Helfer aus dem Tagestreff Nürtingen, auf dem Bild mit KSK-Chef Burkhard Wittmacher (rechts) und Christian Fritsche (links), Geschäftsführer des Senner-Verlags, hat Ministerpräsident Winfried Kretschmann eine Patenschaft übernommen.

Foto: Jürgen Holzwarth

NÜRTINGEN. Aus der Zahl der Einsendungen die Endrunden-Teilnehmer auszuwählen, stellte die Jury in diesem Jahr vor eine große Herausforderung. Noch schwieriger war allerdings die Frage, wie das Preisgeld vergeben werden sollte. Bei der abschließenden Jury-Sitzung unter Vorsitz von Landrat Heinz Eininger, dem Schirmherr des Wettbewerbs, wurde einmütig beschlossen, das Preisgeld gleichmäßig unter den Endrunden-Teilnehmern aufzuteilen. 5000 Euro waren von der Stiftung der Kreissparkasse ausgesetzt. Weil es jedoch schwierig war, diese Summe unter elf Teilnehmern (für die Jam-Zentrale gab es einen Sonderpreis) aufzuteilen, hat der KSK-Vorstandsvorsitzende Burkhard Wittmacher entschieden, den Betrag auf 6000 Euro aufzustocken, teilte NZ-Redaktionsleiterin Anneliese Lieb mit. Sie moderierte die Preisverleihung am Montagabend (wir berichten gestern) und dankte dem KSK-Chef für diese Geste.

Ehrenamtspreis „Starke Helfer“

Eine Aktion der
Nürtinger Zeitung in
Zusammenarbeit mit
der Stiftung
Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

 **Stiftung
Kreissparkasse**


Aktuell und lesernah

Bei jeder Ehrenamtspreisverleihung haben die Abgeordneten aus dem Wahlkreis die Möglichkeit, eine Patenschaft für eine Gruppe zu übernehmen. Sie bringen damit auch ihre besondere Wertschätzung für das Engagement der Freiwilligen zum Ausdruck. Für die Jam-Zentrale, die zusammen mit dem Liederkranz Oberensingen die Preisverleihung musikalisch umrahmte, übernimmt der SPD-Bundestagsabgeordnete Rainer Arnold eine Patenschaft. Der Sozialdemokrat war am Montag verhindert. Arnold, selbst Musiker, wird sich mit der international bunt gemischten Gruppe zu einer Session treffen.

Die Ehrenamtlichen geben den Worten der Kanzlerin ein Gesicht

Noch offen ist, womit Ministerpräsident Winfried Kretschmann in seiner Funktion als Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Nürtingen seine „Patenkinder“ überrascht. Kretschmann hat sich für den Tagestreff Nürtingen entschieden und stellvertretend für all die Asyl-Arbeitskreise, die ausgezeichnet wurden, den Runden Tisch Aichtal als weiteres „Patenkind“ ausgewählt.

Wie wichtig die Arbeit der ehrenamtlich engagierten Bürger gerade mit Blick auf die Flüchtlingssituation ist, zeigte Landrat Heinz Eininger in seinem Grußwort auf. „Wir schaffen das“ – kaum ein Satz sei in der jüngeren Vergangenheit in der Öffentlichkeit intensiver diskutiert worden. Die zentrale Frage sei dabei aber, wie können wir „es“ schaffen. „Wie kann es gelingen, Tausende von Menschen in kürzester Zeit aufzunehmen, und wie kann es gelingen, diese Menschen zu integrieren?“ Die Bürgerinnen und Bürger seien es, die den Worten der Bundeskanzlerin ein Gesicht geben würden. „Der Einsatz der Ehrenamtlichen ist von unschätzbarem Wert“, lobte der Landrat. Deutschland sei nicht nur ein Einwanderungsland, sondern auch ein Land der Solidarität und des freiwilligen Engagements. Ehrenamtliches Engagement sei der Türöffner für eine gelebte und gelingende Integration. Zum einen erleichtere der Kontakt zwischen der Mehrheitsgesellschaft und den Zuwanderern nicht nur den Erwerb von Sprachkenntnissen, sondern er vermittele gleichzeitig unsere Kultur und unsere Werte. „Zum anderen hilft der Kontakt, Ängste und Vorurteile abzubauen und so ein friedliches Miteinander zu sichern.“ Der Schlüssel für eine gelebte Integration sei die Einbindung in lokale Strukturen.

„Wir sollten diese unangenehmen Wahrheiten nicht unter den Tisch kehren.“ Landrat Heinz Eininger

Eininger lenkte den Blick in seinem Grußwort auch auf die staatliche Daseinsfürsorge. Was der Satz „Wir schaffen das“ für die staatlichen Institutionen bedeutet, zeigte er am Beispiel des Landkreises auf. Als Untere Aufnahmebehörde, an Recht und Gesetz gebunden, müsse man auch unangenehme und manchmal auch menschlich schmerzhaft Entscheidungen treffen. Themen, mit denen auch die Ehrenamtlichen regelmäßig konfrontiert würden. „Wir sollten diese unangenehmen Wahrheiten nicht unter den Tisch kehren“, denn nicht allen Erwartungen der Ehrenamtlichen könne die Kreisverwaltung entsprechen. „Das Asylrecht sieht nicht nur die Anerkennung von Asylbewerbern, sondern die Ablehnung von Asylanträgen vor. Einige Flüchtlinge werden nach der Ausschöpfung der Rechtsmittel wieder in ihre Heimatländer zurückkehren müssen.“ Rechtsstaatliches Handeln bedeute, dass der Landkreis Recht und Gesetz Geltung verschaffe – sei es beim Thema Wohnsitzauflage oder beim Thema Arbeitserlaubnis für Flüchtlinge. Denn die zuständigen Ausländerbehörden könnten nicht jedem Flüchtling in der vorläufigen Unterbringung eine Arbeitserlaubnis erteilen, sondern müssten nach geltendem Recht eine gut begründete Ermessensentscheidung treffen. Eininger setzt darauf, dass Ehrenamtliche, die sich tagtäglich für Flüchtlinge einsetzen, Verständnis dafür haben, dass die Landkreisverwaltung als staatliche Institution nach Recht und Gesetz handeln müsse und deshalb das eine oder andere Mal an die Grenzen der Flexibilität stoße. „Ich hoffe, Sie haben hierfür Verständnis. Auf dieser Grundlage setze ich auf eine weiterhin konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit.“ Viele Probleme im Alltag der geflüchteten Menschen kämen zuerst bei den Ehrenamtlichen an. Oftmals nehme die Verwaltung Hürden in der Integration erst in einer späteren Phase wahr. Deshalb sei es umso wichtiger, dass die Hauptamtlichen in der Verwaltung regelmäßigen Austausch mit den ehrenamtlich engagierten Menschen pflegen würden. Nur so könnten Fehlentwicklungen zeitnah aufgefangen werden.

Ermutigung, den engagierten Weg mit Herzblut weiterzugehen

Mit der Etablierung kommunaler Koordinationsstellen für das Ehrenamt habe man im Kreis den richtigen Weg eingeschlagen. Er verwies in diesem Zusammenhang auf eine Broschüre mit Veranstaltungsterminen. Abschließend dankte Eininger den Preisträgern und ermutigte sie, ihren engagierten Weg mit viel Herzblut weiterzugehen und sich für eine tolerante und pluralistische Gesellschaft einzusetzen.

Ehrenamtspreis 2016

Hilfe kennt keine Nationalität

Von Barbara Gosson 16.11.2016

Beim diesjährigen Ehrenamtspreis drehte sich alles um das Zusammenleben ohne Grenzen

Als vor zwei Jahren das Thema des diesjährigen Ehrenamtspreises „Starke Helfer“ festgelegt wurde, konnte noch keiner ahnen, wie aktuell „Zusammen leben ohne Grenzen“ sein würde. So war es wenig verwunderlich, dass sich unter den Preisträgern viele beispielhaft für Flüchtlinge einsetzen. Andere bemühen sich seit vielen Jahren um Freundschaften in ganz Europa.



Gruppenbild mit Preisträgern und Vertretern der Nürtinger Zeitung und der Kreissparkasse. Ganz links KSK-Chef Burkhard Wittmacher.

Foto: Jürgen Holzwarth

NÜRTINGEN. Der Fritz-Ruoff-Saal der Kreissparkasse war beinahe zu klein für die Gäste. Unter ihnen fanden sich die Bürgermeister Lorenz Kruß aus Aichtal, Matthias Bäcker aus Neuffen und Steffen Weigel aus Wendlingen. Sie alle freuten sich, dass Bürger aus ihren Gemeinden für ihr Engagement ausgezeichnet wurden. Die Ehre gaben sich auch Dekan Michael Waldmann und der Kirchheimer CDU-Landtagsabgeordnete Karl Zimmermann. Die Vertreter der Stadt Nürtingen hatten sich entschuldigt.

Landrat Heinz Eininger stellte in seiner Rede fest, dass die Bürger vor Ort dem „Wir schaffen das“ der Bundeskanzlerin ein Gesicht geben. Eininger ermutigte die Preisträger, ihren Weg mit viel Herzblut weiterzugehen.



Musik verbindet: Die Jam-Zentrale erhielt einen Sonderpreis und begeisterte mit ihrem Auftritt.

Foto: Jürgen Holzwarth

Durch den Abend führte NZ-Redaktionsleiterin Anneliese Lieb, die die Preisträger vorstellte, bevor sie aus den Händen von Burkhard Wittmacher, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Esslingen-Nürtingen, und Senner-Verlagsgeschäftsführer Christian Fritsche ihre Urkunden und das Preisgeld erhielten. Dafür hatte die Kreissparkasse das Preisgeld extra aufgestockt, damit alle elf Preisträger und ein Sonderpreisträger dieselbe Summe bekommen konnten. So war die Reihenfolge, in der die Preisträger auf die Bühne gerufen wurden, nicht als Rangfolge zu verstehen.

Seit 2008 gibt es den interkulturellen Treff der Mörikeschule. Susanne Martin und Nadja Olbrich berichteten im Gespräch, dass regelmäßig Frauen aus Thailand, Bulgarien, Portugal, Brasilien, der Türkei, Peru und Ecuador dabei zusammenkommen. Sie tauschen sich in Fragen der Alltagspädagogik aus und stärken ihre Alltagskompetenzen: „Wir wollen starke Eltern, denn nur die haben starke Kinder – und die brauchen wir“, brachten die beiden Frauen ihr Konzept auf den Punkt.



Der Liederkranz Oberensingen bereicherte als Preisträger den Würdigungsabend musikalisch.

Foto: Jürgen Holzwarth

Bei Micheline Leprêtre sind viele Aktionen preiswürdig. Seit 2013 bringt sie französischsprachigen Afrikanern nicht nur Deutsch, sondern manchmal gleich das Lesen und Schreiben bei. Außerdem lädt sie zum christlich-islamischen Frauenfrühstück ein. „Sie wirkt in vielfältiger Weise integrierend“, stand im Vorschlag zu lesen. Micheline Leprêtre selbst macht nicht viel Aufsehen um ihr Engagement: „Am meisten Spaß macht mir der Kontakt zu den verschiedenen Menschen, die ich zusammenbringen kann.“

Mit Flüchtlingen beschäftigt sich auch der Runde Tisch Flüchtlingsarbeit Aichtal. Unter seinem Dach finden sich zehn verschiedene Gruppierungen. „Sie haben wesentlich dazu beigetragen, im Ort das Verständnis für die 300 Menschen in der Großunterkunft Stockwiesen zu schaffen“, lobte Anneliese Lieb. Stellvertretend für die vielen Engagierten nahm Annette Thaler den Preis entgegen. Für Leute mit Vorbehalten gegen Flüchtlinge hat sie einen Rat: „Lernen Sie die Menschen kennen. Sobald man Kontakt hat, kann man einander auf Augenhöhe begegnen und sich gegenseitig anerkennen.“



Annette Thaler (rechts) informierte im Gespräch mit NZ-Redaktionsleiterin Anneliese Lieb über das ehrenamtliche Engagement des Runden Tisches Aichtal.

Foto: Jürgen Holzwarth

In Wendlingen kümmert sich das Café Multikulti um die Neuankömmlinge. „Wir trinken nicht nur Kaffee“, betonen Juliane Bürkle und Bernhard Mayer-Klenk, die den Preis entgegennahmen. Im Café lernen sich Einheimische und Zuwanderer auf spielerische Art kennen. Das mündet in konkreter Hilfe, beispielsweise bei der Arbeitsplatzsuche. „Wir haben Glück, dass wir in Deutschland geboren sind und nicht in einem Land mit Bürgerkrieg“, betonte Juliane Bürkle.

Um die europäische Einigung hat sich Sonngard Leopold verdient gemacht. Seit 1982 ist sie aktiv in der Vereinigung zur Förderung der Städtepartnerschaften, von denen die am längsten währende jene mit Oullins seit 1962 ist. Weitere Partnerstädte sind Rhondda Cynon Taf in Wales seit 1968, Soroksár in Ungarn und Zerbst in Sachsen-Anhalt. Auch wenn Sonngard Leopold inzwischen die Vereinsgeschäfte in jüngere Hände gegeben hat, gebührt doch ihr die Anerkennung für mehr als 30 Jahre internationaler Begegnungen, aus denen teilweise lebenslange Freundschaften entstanden sind.



Der Treff International in Neuffen mit den Sprecherinnen Erdmute Graumann-Buck (rechts) und Martina Schwarz lädt Einheimische und Flüchtlinge zum Austausch ein.

Foto: Jürgen Holzwarth

Seit über 50 Jahren pflegt der Oberensinger Liederkranz Kontakte nach Wales. Günter Stoll wusste zahlreiche Anekdoten zu erzählen, wie die ersten Begegnungen fast ohne Sprachkenntnisse verliefen und wie der Chorleiter den Oberensingern wenigstens die wichtigsten Begriffe auf Englisch beibrachte, bevor 120 Waliser aus Rhondda Cynon Taf in den Familien untergebracht wurden. Der Liederkranz sang dann auch ein englisches („Guide me“) und ein deutsches („Als Freunde kamen wir“) Lied.

Vorbildliches leistet auch der Treff International in Neuffen. Erdmute Graumann-Buck und Martina Schwarz erzählten, dass derzeit die größte Herausforderung darin besteht, für die nachziehenden Familien aus Syrien oder Pakistan Wohnraum zu finden und appellierten an die Gastfreundschaft der Neuffener.



Suse und Roland Stöckle sind für die Gambier in Frickenhäusern zu wichtigen Ansprechpartnern geworden. Zur Preisverleihung haben sie Osman Sisse, Larmin Darwol und Amad Gaye mitgebracht.

Foto: Jürgen Holzwarth

Diese Gastfreundschaft lebt Gerhard Mayer aus Oberensingen schon lange. Er war Helfer der ersten Stunde in der Unterkunft am Lindenplatz. Darum macht er wenig Aufhebens: „Man bekommt von den Menschen etwas zurück“, sagt er. Die meisten Nürtinger Helfer haben sich im Netzwerk Flüchtlingsarbeit Nürtingen (NFANT) zusammengeschlossen. Die Ehrenamtlichen, so Dr. Martin Häberle, ersetzen inzwischen acht Vollzeitstellen. Zwischenzeitlich wurde auch ein Förderverein gegründet, über den NFANT Spenden entgegennehmen kann.

Das SWR-Fernsehen war wegen der Eheleute Suse und Roland Stöckle aus Linsenhofen gekommen. Die beiden haben eine Vielzahl von Aktivitäten zugunsten der Flüchtlinge entfaltet und binden diese darin ein. „Die Leute in Linsenhofen sind sehr nett“, betonte Osman Sisse aus Gambia.

Auch hierzulande gibt es Menschen, die Hilfe brauchen. Um sie kümmert sich der Tagestreff mit 35 Ehrenamtlichen, die kochen und zuhören. „Auch die Menschen, die zu uns kommen, sind sprachlos und brauchen unsere Hilfe, um bei den Behörden zu ihrem Recht zu kommen“, so die Leiterin Regine Glück.

Eröffnet und geschlossen wurde die Veranstaltung von der Jam-Zentrale, den Trägern des Sonderpreises. Unter der Leitung von Martin Schüler standen 14 Musiker auf der Bühne. Das kam so gut an, dass die Jam-Zentrale eine Zugabe geben musste, bevor sich die Gäste im Vorraum zu guten Gesprächen trafen.

Info: Ehrenamtspreis: Starke Helfer auf einen Blick

Susanne Martin und **Nadja Olbrich** leiten den Interkulturellen Treff der Mörikeschule für Mütter mit Migrationshintergrund. Der Austausch unter den Eltern wirkt sich auch positiv auf die jeweiligen Kinder aus.

Micheline Leprêtre hat in der Lutherkirchengemeinde Nürtingen mehrere Ehrenämter. Unter anderem gibt sie Deutschunterricht für Flüchtlinge aus schwarzafrikanischen Ländern und lädt seit zehn Jahren zum islamisch-christlichen Frauenfrühstück ein.

Annette Thaler ist die Sprecherin des **Runden Tisches Aichtal**. In den zehn Asyl-Arbeitskreisen wird in Aichtal von über 100 Ehrenamtlichen vorbildliche Arbeit im Sinne einer gelingenden Integration geleistet.

Über 300 Flüchtlinge leben derzeit in Wendlingen. Vom Arbeitskreis Asyl wurde auch das **Café Multikulti** ins Leben gerufen. Diese Arbeitsgruppe schuf unter schwierigen Anfängen einen interkulturellen Begegnungsort.

Seit 1982 gibt es in Nürtingen die Vereinigung zur Förderung der Städtepartnerschaften. Von Anfang an mit dabei ist **Sonngard Leopold**, die nicht nur intensive Beziehungen nach Oullins und Soroksár pflegte, sondern auch nach Wales und Zerbst.

Vor mehr als 50 Jahren begann die Chor-Partnerschaft zwischen dem **Liederkrantz Oberensingen** und dem Côr Meibion aus Pontypridd in Wales. Familien aus beiden Ländern pflegen die Kontakte und die Chöre treffen sich alle vier Jahre.

Der **Treff International** in Neuffen mit den Sprecherinnen Erdmute Graumann-Buck und Martina Schwarz sorgt jeden Freitag für ein Zusammenleben ohne Grenzen. Menschen aus Pakistan, Neuffen und Syrien tauschen sich aus. Soziale Unterschiede sind kein Thema.

Der Oberensinger **Gerhard Mayer** ist seit Jahren in der Flüchtlingshilfe engagiert. Er steht den Flüchtlingen mit Rat und Tat zur Seite, wann immer sie ihn brauchen.

NFANT, das Netzwerk Flüchtlingsarbeit in Nürtingen, setzt sich aus verschiedenen in der Flüchtlingsarbeit tätigen Gruppen zusammen. Die Ehrenamtlichen sind in Nürtingen als drittes Standbein im Sozialwesen anerkannt.

Seit 2015 existiert in Frickenhausen ein Kreis Ehrenamtlicher, die sich zunächst auf die Ankunft von 44 Gambiern im Januar 2015 vorbereitet haben. Im unermüdlichen Einsatz sind **Suse und Roland Stöckle**, die in der Kleiderkammer, im Möbellager und in anderen Bereichen federführend tätig sind und die Flüchtlinge auch zum Mithelfen anleiten.

Seit nahezu 20 Jahren engagiert sich das Team der ehrenamtlich Engagierten im **Tagestreff Nürtingen** in der Paulinenstraße. Jeden Tag bereiten die Ehrenamtlichen eine frische, vollwertige Mahlzeit für bis zu 30 Personen mit kleinem Geldbeutel und haben ein offenes Ohr für die Sorgen der Besucher.

Einen Sonderpreis gab es für die **Jam-Zentrale**. Musikbegeisterte Menschen, die sich regelmäßig im Provisorium in Nürtingen treffen. Eine bunt zusammengewürfelte Gruppe, die gerne gemeinsam Musik macht.

Bilderstrecke



Die „Jam-Zentrale“, eine Mischung...



...aus Nürtingern und Flüchtlingen...



...heizte gleich zum Auftakt ordentlich ein.



Landrat Heinz Eininger, Schirmherr des Ehrenamtspreises, begrüßte die zahlreichen Gäste.



Anneliese Lieb, Redaktionsleiterin der Nürtinger Zeitung führte durchs Programm.



Interkultureller Treff Nürtingen: Susanne Martin und Nadja Olbrich stehen stellvertretend dafür.



Micheline Lepêtre gibt seit Jahren Sprachkurse für französisch sprechende Afrikaner.



Annette Thaler nahm den Preis für den Runden Tisch Aichtal entgegen.



Christian Fritsche, Verlagsleiter des Senner Verlages (links) und Burkhard Wittmacher, Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse (rechts) überreichten alle Preise, hier an Juliane Bürkle und Bernhard Mayer-Klenk vom Café Multikulti in Wendlingen.



Sonngard Leopold, langjährige Vorsitzende des Nürtinger Städtepartnerschaftsvereins im Gespräch mit Anneliese Lieb.



Günter Stoll (rechts) und Rainer Köhnlein nahmen den Preis für den Liederkranz Oberensingen in Empfang.



Der Liederkranz gab natürlich eine Kostprobe seines Könnens.



Der Fritz-Ruoff-Saal der Nürtinger Kreissparkasse war bis auf den letzten Platz besetzt.



Der Treff International des AK Asyl Neuffen war durch Erdmute Grammann-Buck und Martina Schwarz vertreten.



Einen Einzelpreis erhielt Gerhard Mayer vom AK Asyl Oberrisingen.



Für das Netzwerk Flüchtlingsarbeit NFANT waren Dr. Martin Häberle, Marion Nau und Andrea Wegner bei der Verleihung.



Suse und Roland Stöckle kümmern sich in Frickenhausen um die Flüchtlinge und erhielten dafür den Preis.



Die Köchinnen und Köche des Tagestreffs Nürtingen mit ihrer Leiterin Regine Glück (zweite von links) erhielten die Auszeichnung von Christian Fritsche und Burkhard Wittmacher.



Den Abschluss der Preisverleihung...



...übernahmen wieder die Musiker der Jam-Zentrale.

Ehrenamtspreis 2016 Gnadenlose Improvisation

Von Barbara Gosson 19.08.2016

Ehrenamtspreis „Starke Helfer“: In der Jam-Zentrale verstehen sich Nürtinger und Flüchtlinge auch ohne viele Worte

Für Menschen, die die Sprache nicht sprechen, ist es schwierig, Anschluss zu finden. Eine Sprache ist jedoch international: die der Musik. In der Jam-Zentrale finden afrikanische zu arabischen Rhythmen und vereinen sich mit europäischen Harmonien. Das Musikprojekt wurde für den Ehrenamtspreis „Starke Helfer“ nominiert.



Die Jam-Zentrale in Aktion: Francis Svunurai Mushayavanhu, Ammar Al Ateki, Jürgen Gairing und Stefan Vausen am Schlagzeug.

Foto: Markus Gauß

NÜRTINGEN. Die Jam-Zentrale, das ist ein lockerer Zusammenschluss von Musikern, die sich regelmäßig im Provisorium treffen. Initiator Martin Schüler hat in seiner Whats-App-Gruppe etwa 30 Musiker, die ganz verschiedene Instrumente spielen. Die Abende im Provi laufen so ab, dass Musiker verbilligte Getränkepreise zahlen, alle anderen hören zu und tanzen, reden oder trinken etwas.

Ehrenamtspreis „Starke Helfer“

Eine Aktion der
Nürtinger Zeitung in
Zusammenarbeit mit
der Stiftung
Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen

 **Stiftung
Kreissparkasse**


Aktuell und lesernah

Die Jam-Zentrale gibt es eigentlich schon seit 2001, dann schief der offene Jam-Session-Abend für alle wieder ein. Bis die Flüchtlinge kamen. Martin Schüler berichtet, dass es Anfang 2014 so richtig losging, als die Asylbewerber in die Stadt kamen: „Da gab es eine richtige Eigenentwicklung.“

Die Musiker sind so verschieden, wie man es sich nur vorstellen kann. Da ist ein Ingenieur aus den USA, ein Chemiker aus Syrien, ein Tänzer aus Gambia, ein Goldschmied aus Nürtingen, Leute aus Tansania, Kamerun, Griechenland, Frankreich, Simbabwe und Italien. Der Jüngste gerade 18, der Älteste 64 Jahre alt. Gesprochen wird oft Deutsch, viel Englisch, manchmal Französisch, je nachdem, wer gerade da ist.

Schlagzeuger Vincent Ahondoh aus Togo berichtet, dass er über einen Aushang im Containerdorf in der Kanalstraße von der Jam-Zentrale erfahren hat. Seitdem ist er regelmäßig dabei, hat Freunde gefunden, die auch in schlechten Zeiten zu ihm halten, zum Beispiel jüngst, als das Regierungspräsidium Karlsruhe ihm die Fortführung seiner Maurerlehre untersagte. Nicht zuletzt durch den Einsatz seiner Freunde von der Jam-Zentrale kann Vincent Ahondoh nun seine Lehre weitermachen und auf eigenen Füßen stehen. Was auf der Bühne entsteht, hängt stark davon ab, wer

gerade da ist. Der Chemiker Ammar Al Ateki spielt Djembe auf arabische Art, Vincent Ahondoh bringt den Rhythmus aus Togo mit, der sich von dem aus Kenia oder Gambia unterscheidet. „Wir lernen alle viel voneinander“, sind sie sich einig im Gespräch mit unserer Zeitung. Martin Schüler ist dank Ammar Al Ateki hinter das Geheimnis der komplexen arabischen Rhythmik gekommen.

Werbung braucht die Jam-Zentrale nicht mehr, manchmal sind zu viele Musiker da, selten zu wenige, um zu spielen. Wer ein Instrument hat, bringt es mit, inzwischen gibt es ein Schlagzeug, eine Djembe, Bongos und ein Mischpult, das der Jam-Zentrale gehört. Wünsche gäbe es nocheinige, um noch mehr Musikern das Mitmachen zu ermöglichen.

Wenn es darum geht, den Sound zu beschreiben, wird es schwierig: „Funk, Reggae, Jazz, Flamenco, Arabisch und Afro“, nennt Martin Schüler die Eckpunkte. Nachgespielt wird nichts, lieber improvisiert: „Regeln gib es nicht viele, außer, dass wir offen sind für alle und Respekt voreinander haben“, sagt Schüler, der meistens Bass spielt. Einer beginnt zu spielen, die anderen schauen, dass sie in das Stück reinkommen. „Wir betreiben gnadenlose Improvisation, die allen Spaß macht“, erklärt Schüler. „Wir sind wie eine große Familie.“

Konzerte spielt die Jam-Zentrale trotzdem, das erste war am Nikolaustag des Jahres 2014. „Wir haben eigentlich gar kein Repertoire, wir gehen inzwischen auf die Bühne und spielen einfach los.“ Den Begriff „Weltmusik“ mag Martin Schüler trotz der internationalen Besetzung nicht, weil er alles, was außerhalb von Europa passiert, in einen Topf wirft.

Mit jedem neuen Mitglied ändert sich die Jam-Zentrale. Neu mit an Bord ist der Breakdancer Omar Leigh aus Gambia, der seinen ersten großen Auftritt bei den Afrika-Tagen in der Seegrasspinnerei hatte. „Man kann uns auch buchen“, sagt Martin Schüler und garantiert, dass der Rhythmus absolut tanzbar ist, ob arabisch, afrikanisch oder Rock 'n' Roll.

Andere haben aus der Jam-Zentrale heraus Bands gegründet. Ammar Al Ateki spielt bei der Kupayaku-Band mit. Ein Wort, das nicht aus dem Arabischen, sondern aus der südamerikanischen Sprache Quechua kommt und „rotes Wasser“ bedeutet. International einfach und in keine Schublade passend.

www.facebook.de/Jam.Zentrale. Jam Session ist alle 14 Tage sonntags ab 19 Uhr im Provisorium, Heiligkreuzstraße 4. Das nächste Mal am Sonntag, 21. August, und am 4. September.

Kultur

KSK-Band spielt im Nürtinger „Provi“

22.06.2016



Gleich zwei Mal besteht am kommenden Wochenende die Gelegenheit, die KSK-Band auf der Bühne zu erleben. Am Freitag, 24. Juni, gibt die Formation um 21 Uhr ein Doppelkonzert im Nürtinger Kulturverein Provisorium in der Heiligkreuzstraße 4. Dort bringt die KSK-Band zahlreiche Nummer-eins-Hits und ihre persönlichen Lieblingssongs auf die Bühne. Zweite Band des Abends ist die aus einem Provisorium-Projekt hervorgegangene Jamzentrale (Cash Of Cultures). Das Publikum erwartet ein energiegeladener, musikalischer Stilmix, präsentiert von Musikern verschiedener Nationen. Karten sind an der Abendkasse erhältlich. – Die KSK-Band spielt am Samstag, 25. Juni, auch beim Jubiläums-Open-Air „40 Jahre Freibad im Grünen“ in Reichenbach an der Fils. Karten gibt es an der Abendkasse. pm

Nürtingen

Spende für die internationale Jam-Zentrale

17.11.2015



Alle 14 Tage proben Musiker verschiedener Nationalitäten als Jam-Zentrale in den Räumen des Nürtinger Kulturvereins Provisorium. Damit das multikulturelle Ensemble mit 22 Musikern weiterhin proben und der nächste Auftritt am Samstag, 5. Dezember, im Zentralsaal des K3N stattfinden kann, muss jedoch die Technik erneuert werden. Die Kreissparkasse steuert nun 1000 Euro dazu bei, dass Mischpult und Schlagzeug ausgetauscht beziehungsweise repariert werden können. Markus Deutscher und Uwe Alt, Regionalbereichsleiter der Kreissparkasse in Nürtingen, überreichten den Scheck für die Jam-Zentrale an den gebürtigen Kameruner Musiker Hermann Wouabo, den aus Tansania stammenden Musiker und Gitarrenlehrer Denjo Rasmi sowie an Jürgen Gairing und Martin Schüler von der Jam-Zentrale. „Wir freuen uns, wenn wir mit dieser Spende einen Beitrag dazu leisten können, dass Integration auch mittels Musik funktionieren kann“, erklärte Markus Deutscher. Wie Martin Schüler berichtet, bemüht sich der Kulturverein Provisorium darum, dass die Mitglieder der Jam-Zentrale nicht nur ihren musikalischen Horizont gegenseitig erweitern, sondern auch im Berufsleben weiterkommen. Im Bild zu sehen sind von links: Markus Deutscher, Hermann Wouabo, Jürgen Gairing, Denjo Rasmi, Martin Schüler und Uwe Alt. pm

Kultur

Mit Volldampf ins Gewühl

Von Heinz Böhler 29.06.2015

Auch die zweite Auflage des Festivals „Schön am Neckar“ begeisterte die Fans im Hölderlingarten am Neckar



Begeisterten ihre Fans: die Monstroplantes aus Oullins bei „Schön am Neckar“.

Foto: heb

NÜRTINGEN. „Schön am Neckar“ – zum zweiten Mal veranstaltete der Nürtinger Kulturverein Provisorium am Wochenende sein Open-Air-Festival auf der Hölderlinwiese hinter der zur Freien Kunstakademie Nürtingen (FKN) gehörenden Villa Melchior. Mit dabei waren so klangvolle Namen, wie GUZ, das Johnny Trouble Trio und die französische Band „Les Monstroplantes“ aus Nürtingens Partnerstadt Oullins.

Los ging's mit dem mittlerweile dritten Auftritt der Nürtinger Jamzentrale Cash of Cultures, die mit ihren afrikanischen und mitunter karibisch anmutenden Klängen erste Akzente setzten.

Auch die danach auftretende Band Charming Carmen stellte für eifrige Provi-Besucher keine Unbekannte dar. Ihre lässige Mischung aus Glamrock und Indie wirkte höchst erfrischend, bevor sich mit GUZ ein erster Höhepunkt auf der Bühne breit machte.

Na ja so breit es als One-Man-Band eben geht. Auch der Sound seiner akustischen oder selbst verstärkenden Elektrogitarre kam eher etwas dünn herüber, was jedoch nicht weiter überraschend war, denn ein GUZ-Auftritt lebt von den provozierenden Texten: „Lasst uns Drogen nehmen und rumfahr'n.“

Aus Pfronten im Allgäu kam, ein Akkordeon vor der Brust und ein Stimme wie ein mongolischer Kehlkopf-Sänger, ein gewisser Rainer von Vielen mit seiner Band, der auch den deutschen Texten frönte und das Publikum mit Gandhi-Rap und Alhambra-Gitarre durch die Nacht brachte.

Auch für den zweiten Tag des Festivals hatte das Provisorium etliches zu bieten. Manjara zum Beispiel. Das Nürtinger Sextett begeisterte mit einer Musik, die sie selbst als „reggaeorientierten Independent-Dub“ nennen.

Kaum jemand, der sie noch nicht kennt: gerade von einer US-Tournee zurück, machte das Johnny-Trouble-Trio wieder mal deutlich, dass die Grenzen zwischen Country-Sound und Rockabilly nichterst seit Elvis und Johnny Cash schwer zu ziehen sind.

Overdubs und Loops über Themen, die auf Gitarren, Keyboards, Flöten und vielen, vielen Effektgeräten ausgearbeitet werden, stellen das Markenzeichen des meist ganz allein agierenden Tonkünstlers Konrad Küchenmeister dar. Diesmal hatte sich der in Berlin lebende Musiker Unterstützung mitgebracht, was seiner Performance keineswegs zum Schaden gereicht hätte. Drumherum waren Irrlichter ebenso unterwegs, wie ein Leipziger Liebeschor oder eine einsam aufspielender Elektrogitarrist, der auf einer Nebenbühne sein Publikum fand.

Aber das letzte Highlight ließ noch auf sich warten. Alleine Aufbau und Soundcheck nahmen mehr als eine halbe Stunde Zeit in Anspruch. Aber welcher Toningenieur hatte schon mal die Gelegenheit, dem Schlagzeug und der Gitarre ein Sousaphon und ein Baritonsaxophon zuzumischen? „Drums and Brass“ waren angesagt für den Auftritt der Monstroplantes aus Oullins. Trommeln mit Gebläse also oder „mit Volldampf ins Gewühl“. Da blieb kein Auge trocken.

Und mit Volldampf ging es weiter: „Les Monstroplantes“ nahmen nach Mitternacht ihre Instrumente mit ins „Ei“ und spielten ihre funky Brass-Sounds munter weiter. Zuvor hatte sich Provi-Sprecher Vincenz Belser versprochen dass es auch im nächsten Sommer wieder ein „Schön am Neckar“ geben werde.

„Schön am Neckar“-Festival Nürtingen Monsterpflanzen im Hain des Hölderlingartens

Von ber 28. Juni 2015 - 17:00 Uhr

Zum zweiten Mal hat das „Schön am Neckar“-Open Air den Hölderlingarten der Freien Kunstakademie in ein Festivalgelände verwandelt. Ganz schön gut fand das Publikum vor allem den Auftritt der französischen Band Les Monstroplantes.



Foto: Christian Hass

Nürtingen - Es ist noch ein zartes Pflänzchen. Nach der Premiere im vergangenen Jahr haben acht Bands und rund 750 Musikkfans am Freitag und Samstag bei der zweiten Auflage von „Schön am Neckar“ den Hölderlingarten der Freien Kunstakademie Nürtingen (<http://www.fkbw.de/>) wieder in ein kleines aber feines Festivalgelände verwandelt.

Französische Band bläst groß auf

Unter mächtigen Bäumen traten zum krönenden Abschluss des vom Kulturverein Provisorium (<http://www.provisorium-nt.de/wordpress/>) organisierten Open Air Les Monstroplantes (<http://lesmonstroplantes.com/>) auf. Die Franzosen aus der Partnerstadt Oullins boten eine druckvolle Melange aus Drum'n'Bass, Jazz, Soul, Funk, Rock und Hip Hop. Fünf Bläser, ein Schlagzeuger, ein DJ und mit Julien Burel ein charismatischer Sänger hätten, wenn es nach dem begeisterten Publikum gegangen wäre, bis zum Morgengrauen spielen können. Doch um kurz vor Mitternacht blies die Polizei zum Zapfenstreich, worauf die Monsterpflanzen zum Schlussakkord ansetzten.

Im Kuckucksei wird weiter gefeiert und getanzt

Zu Ende war die Party damit noch lange nicht. Wer Lust hatte machte sich auf in den gegenüber liegenden Club Kuckucksei, wo bei der Aftershowparty munter weiter gejammt und getanzt wurde. Mit der Jamzentrale (Foto) trat am Freitag auch eine Band auf, die sich vor drei Jahren als Mitmachprojekt gegründet hat. Deren bunter Stilmix steht beispielhaft für die musikalische Vielfalt bei diesem Open Air. „Schön am Neckar“ – treffender könnte der Titel für das Festival nicht gewählt sein, dem zu wünschen ist, dass es mit der Zeit feste Wurzeln schlägt.

Meldungen

Benefizkonzert für Flüchtlinge

04.04.2015

NÜRTINGEN (pm). Die Jam-Zentrale lädt am Ostersonntag, 5. April, 21 Uhr, zu „Cash for culture“, einem Benefiz-Konzert für NFANT (Netzwerk Flüchtlingsarbeit in Nürtingen), in die Nürtinger Alte Seegrasspinnerei ein. Es spielt die Provi Session Band unter den Motti „Togo meets Tischardt“, „Dada meets french HipHop-Jazz“, „Blues-Punk meets Makosa“, „Provi meets KulturKantine“. Der Eintritt ist frei, Spenden sind erwünscht.

Kultur

Benefizparty machte Spaß

10.12.2014

Die Musiker der „Provi“-Jamsession erspielten 300 Euro



Im besten Sinne international war das, was auf der Bühne dargeboten wurde.

Foto: heb

NÜRTINGEN (heb). Dröhnende Bässe, heiße Rhythmen, viel Spaß und gute Laune trotzten am Samstagabend dem Griesgram des einsetzenden Winters. Bis tief in die Nacht tanzte ein munteres Völkchen zu den Klängen einer Musik, wie sie internationaler kaum sein konnte. Um Flüchtlingskindern zu einer vernünftigen Winterausrüstung zu verhelfen, hatten sich die Stamm Musiker der Jamsession im Kulturverein Provisorium mit einigen Bewohnern des Containerdorfes in der Kanalstraße getroffen, um gemeinsam in einem Benefizkonzert Spenden für diesen guten Zweck einzuspielen.

Schon im Vorfeld hatte Initiator Martin Schüler die Musiker und etliche Sponsoren im Dienst einer guten Sache zusammengebracht, um für den „Cash of Cultures“ (wer auch immer sich das ausgedacht haben mochte) einen dem Anlass entsprechenden Werbefeldzug in Gang zu bringen. Dass der sich gelohnt hat, bewies der Erfolg: Die Massen strömten. Das Fassungsvermögen des im Erdgeschoss der Stadthalle K3N gelegenen Zentralsaals geriet an seine Grenzen und auf der Bühne tummelten sich zeitweise bis zu neun Musiker gleichzeitig, darunter mit Jürgen Gairing sogar ein Mitglied des Nürtinger Gemeinderates.

Rock, Blues, Jazz – viele Musikrichtungen waren vertreten, darunter auch afrikanische Eigenarten. Und natürlich, angesichts der vielen Beteiligten aus afrikanischen Ländern wie Kamerun, Marokko und Togo, immer wieder der weltweit wohl populärste Rhythmus der Popwelt, der Reggae.

Seit Jahren treffen sich gestandene Instrumentalisten aus Nürtingen und der näheren Umgebung jeden zweiten Sonntag in den Räumen des Provi, um in gemeinsamen Jamsessions den Alltag zu vergessen, der Sonntagstristesse zu entrinnen oder einfach um den musikalischen Horizont zu erweitern. Jederzeit erweitert werden darf auch der Kreis der Mitwirkenden. Vor allem Sousaphonistinnen und andere exotische Erscheinungen wären für die künftigen Sonntagssessions höchst willkommen. Aber, so Martin Schüler im Gespräch mit unserer Zeitung, es wird auch sonst keiner abgewiesen, der sich dem sonntäglichen Abrocken anschließen möchte, wie zum Beispiel am Sonntag, 14. Dezember, wenn es wieder heißt: „Kabel in den Amp und los geht's.“

Übrigens: Beim Benefizkonzert flossen mehr als 300 Euro in die Spendenkasse, die bereits im Vorfeld von Sponsoren geleisteten Beihilfen und Sachspenden gar nicht gerechnet. Und alle Beteiligten konnten sich über eine ausgelassene Party freuen, die störungsfrei bis in die frühen Morgenstunden ging.

Nürtingen

Spende für Flüchtlingskinder

31.12.2014



Die Jam-Zentrale des Kulturcafés Provisorium hat kürzlich eine Jamsession mit Musikern aus aller Welt veranstaltet, und dabei auch Spenden eingesammelt für die Unterstützung der Kinder-Kultur-Werkstatt. Damit wird Flüchtlingskindern aus dem angrenzenden Containerdorf und Kindern aus anderen einkommensschwachen Familien ermöglicht, in der „Kikuwe“ mit anderen Kindern zusammenzukommen und handwerklich und künstlerisch tätig zu sein. Rund 18 Kinder wohnen im Containerdorf und in anderen Unterkünften für Asylsuchende. Die Kreissparkasse Esslingen hat die Initiative von Martin Schüler von der Jam-Zentrale aufgegriffen und steuert ihrerseits eine Spende über 500 Euro bei. Oft seien die Kinder geprägt von traumatischen Erlebnissen, so Julia Rieger vom Trägerverein Freies Kinderhaus. Hierfür bietet die Kunsttherapeutin Nina Raber-Urgessa im Auftrag des Trägervereins und in Kooperation mit der Mörikeschule kunsttherapeutische Gruppenangebote an. Das Bild zeigt von links Uwe Alt, Kreissparkasse, Roland Kralik, Musiker, Sanneh, Jugendwerkstatt, Jürgen Gairing, Musiker, Julia Rieger, Trägerverein Freies Kinderhaus, Markus Deutscher, Kreissparkasse, Nina Raber-Urgessa, Flüchtlingsinitiative K4, Ralf Kuder, Jugendwerkstatt, und Monika Hofer, Kinder-Kultur-Werkstatt. pm

PRESSE.



VINCENT AHONDOH

Nürtingen

Happy End für Vincent Ahondoh

13.08.2016

Der Nürtinger Flüchtling darf seine Ausbildung zum Maurer fortsetzen

NÜRTINGEN (pm). Vincent Ahondoh, ein in Nürtingen lebender, vielfach ehrenamtlich engagierter Flüchtling aus Togo, darf nun doch seine Maurerlehre fortsetzen. Das wurde gestern aus dem Nürtinger Rathaus vermeldet.

Der 30-jährige Ahondoh hatte im vergangenen Jahr mit Genehmigung des Nürtinger Ausländeramtes eine Ausbildung zum Maurer begonnen (wir berichteten in unserer Donnerstagsausgabe). Die Fortführung der Ausbildung war ihm vom zuständigen Regierungspräsidium Karlsruhe untersagt worden, da er nur eine Duldung ohne Beschäftigungserlaubnis habe.

Inzwischen haben sich die Behörden, auch auf Druck zahlreicher Freunde und Unterstützer von Vincent Ahondoh, erneut mit dem Fall befasst. Ahondoh hat aus Karlsruhe eine Aufenthaltsgestattung bekommen und benötigte dann noch Grünes Licht vom Nürtinger Ausländeramt, um wieder an seinen Arbeitsplatz in Denkendorf zurückkehren zu können. Diese Erlaubnis wurde nun erteilt. Ahondoh kann am Mittwoch wieder mit der Arbeit beginnen und ist damit nicht auf Sozialleistungen angewiesen.

Nürtingen

Die Behörden lenken ein

Von Jürgen Veit 11. August 2016 - 17:29 Uhr

Einem 29-jährigen Flüchtling aus Togo, der seit vier Jahren in Nürtingen lebt, wird nun doch gestattet, seine Lehre als Maurer fortzusetzen. Das Regierungspräsidium Karlsruhe hatte ihm das zunächst untersagt.



Die Stadtverwaltung von Nürtingen hat signalisiert, die Arbeitserlaubnis von Vincent Ahondoh zu verlängern.

Foto: Pascal Thiel

Nürtingen - Vincent Ahondo, ein in Nürtingen lebender Flüchtling aus Togo, kann seine Ausbildung als Maurer jetzt offenbar doch fortsetzen. Nach der Berichterstattung in unserer Zeitung ist offensichtlich Bewegung in den Fall gekommen. Wie berichtet, war es dem 29-Jährigen von dem für ihn zuständigen Regierungspräsidium (RP) in Karlsruhe untersagt worden, als geduldeter Asylbewerber sein Beschäftigungsverhältnis mit einer Denkendorfer Baufirma aufrecht zu erhalten. Dieses war im vergangenen Jahr von der Ausländerbehörde in Nürtingen genehmigt worden.

Die Entscheidung wird in Nürtingen getroffen

Das städtische Amt habe Ahondo die Arbeitserlaubnis für eine Maurerlehre ohne die erforderliche Rücksprache mit dem RP erteilt, kritisierte ein Pressesprecher der Karlsruher Behörde das Vorgehen des Nürtinger Rathauses. Das RP sei erst im Juli darüber in Kenntnis gesetzt worden und habe daraufhin aufgrund der bestehenden Rechtslage eine Duldung ohne Beschäftigungsgenehmigung ausgesprochen.

Doch inzwischen habe das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mitgeteilt, dass der von Vincent Ahondoh gestellte Asylantrag, über den noch nicht entschieden ist, „nun im nationalen Verfahren geprüft wird“, wie das RP auf Anfrage mitteilt. Ihm werde daher statt einer Duldung eine Aufenthaltsgestattung ausgestellt. Damit richte sich die Entscheidung über die Weiterführung der Ausbildung „nach anderen Rechtsvorschriften“. Zuständig sei dafür jetzt die Ausländerbehörde in Nürtingen. Diese sei darüber bereits in Kenntnis gesetzt worden. Clint Metzger, der Pressesprecher der Stadt Nürtingen, bestätigt das. „Wir dürfen jetzt entscheiden“, sagt er. Und er fügt hinzu, Vincent Ahondos Fortsetzung der Lehre „steht wohl nichts entgegen“. Die Tendenz gehe eindeutig in die Richtung, die Erlaubnis zu verlängern. Dennoch wolle man noch die Einschätzung von Michael Göppinger, dem Sachgebietsleiter für das Ausländerwesen, abwarten. Er war am Donnerstag krankheitsbedingt nicht zu erreichen.

Lehrvertrag ist bereits unterschrieben

Ahondos Lehrvertrag für die kommenden beiden Jahre ist bereits unterschrieben. Denn die Ausbilder sind mit der Arbeit des 29-Jährigen sehr zufrieden. Der Togolese lebt seit vier Jahren in Nürtingen und ist dort bestens integriert. Er spielt Schlagzeug in verschiedenen Bands, engagiert sich sozial, und er spricht gut Deutsch. Eigenen Angaben zufolge wurde er als Mitglied einer Studentenbewegung in Togo verfolgt und ist vor Repressalien der Regierung über Frankreich nach Deutschland geflohen. Die Ausbildung hat Ahondoh ermöglicht, von der Erstunterkunft in eine Wohngemeinschaft umzuziehen und künftig nicht mehr auf Sozialleistungen angewiesen zu sein. Doch die mangelnde Kommunikation zwischen den beiden Behörden drohte, seinen Weg in die Selbstständigkeit abzuschneiden.

Nürtingen

„Ein demotivierendes Signal“

Von Jürgen Veit 08. August 2016 - 18:00 Uhr

Die Haltung des Karlsruher Regierungspräsidiums im Fall von Vincent Ahondoh mag rechtlich korrekt sein, sie steht aber jeglichem Gerechtigkeitsempfinden entgegen.



Im Rathaus in Nürtingen ist Vincent Ahondoh im vergangenen Jahr eine Arbeiterlaubnis erteilt worden – ohne Genehmigung des Regierungspräsidiums Karlsruhe.

Foto: Horst Rudel

Nürtingen - Vincent Ahondoh hat alles dafür getan, als Flüchtling in Deutschland Fuß zu fassen. Er hat die fremde Sprache gelernt, er bringt sich in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft ein, engagiert sich sozial, und er hat Freunde gefunden. Zudem lässt er sich seit einem Jahr als Maurer ausbilden, was ihm ein finanziell unabhängiges Leben ermöglichen soll.

Für das Regierungspräsidium Karlsruhe sind das keine Argumente dafür, von strikten Vorgaben und Regeln abzuweichen. Wer nur eine Duldung, aber keinen Pass besitzt, darf nicht arbeiten – Ende der Diskussion. Dass die Erlaubnis vor einem Jahr – offenbar versehentlich – von der Ausländerbehörde der Stadt Nürtingen erteilt worden ist – Pech für Herrn Ahondoh (</inhalt.nuertingen-opfer-mangelnder-behoerden-kommunikation.9a4b7ae9-1757-44ed-8ae2-95a7d9b4e302.html>).

Diese Haltung – mag sie rechtlich noch so korrekt sein – stößt auf nachvollziehbares Unverständnis, und sie steht jeglichem Gerechtigkeitsempfinden entgegen. Denn die Behörde untergräbt mit dem demotivierenden Signal nicht nur den Integrationswillen von Vincent Ahondoh, sondern auch jenen anderer Flüchtlinge.

Aber nicht nur das Regierungspräsidium, sondern auch die Flüchtlingspolitik generell, verdient Kritik. Es dauert noch immer viel zu lange, bis Asylanträge bearbeitet werden. Die Menschen sitzen monatelang untätig in ihren beengten Unterkünften, wissen nicht, ob sie bleiben können, und sie erhalten keine Lebensperspektive. Vincent Ahondoh hätte eine gehabt, sie soll ihm jetzt genommen werden.

Nürtingen

Opfer mangelnder Behörden-Kommunikation

Von Jürgen Veit 08. August 2016 - 18:00 Uhr

Vincent Ahondoh, ein geduldeter Flüchtling aus Togo, ist in Nürtingen bestens integriert. Doch seine Lehre als Maurer soll der 29-Jährige jetzt abbrechen, obwohl ihm vor einem Jahr von der Stadt Nürtingen die Erlaubnis dafür erteilt worden ist.



Schlagzeug spielen ist eine große Leidenschaft von Vincent Ahondoh.

Foto: Markus Gauß

Nürtingen - Vincent Ahondoh ist verzweifelt. Alles, was sich der 29-jährige Flüchtling aus Togo in den vier Jahren, in denen er in Nürtingen lebt, aufgebaut hat, droht an bürokratischen Hürden und der mangelnden Kommunikation zwischen zwei Behörden zu zerschellen. Unter anderem soll er jetzt seine Maurerlehre, die er im vergangenen September mit der Erlaubnis der Nürtinger Ausländerbehörde begonnen hat, nicht fortsetzen dürfen, weil er laut dem zuständigen Regierungspräsidium (RP) Karlsruhe „seinen Pflichten zur Vorlage eines Passes und zur Mitwirkung bei der Passbeschaffung nicht nachkam“. Deshalb ordnet das RP an, ihm lediglich „eine Duldung ohne Beschäftigungserlaubnis“ auszustellen, wie die Behörde mitteilt. Auf Nachfrage beim RP in Karlsruhe erklärt der Pressesprecher Uwe Herzel, das Nürtinger Ausländeramt habe Vincent Ahondoh im vergangenen Jahr „ohne eine eigentlich erforderliche Rücksprache“ mit dem RP die Ausbildung gestattet. Davon habe seine Behörde erst im Juli erfahren und nun die Verlängerung der Ausbildungserlaubnis untersagt. Rein rechtlich dürfe Vincent Ahondoh „nicht arbeiten“, sagt Uwe Herzel.

Das Regierungspräsidium nennt Ahondohs Situation „misslich“

Dass der 29-Jährige damit zum Opfer einer unzureichenden Kommunikation zwischen der unteren und der oberen Ausländerbehörde geworden ist, sei „misslich“, sagt Herzel, ändere aber nichts an der bestehenden „Rechts- und Sachlage“. Der RP-Sprecher räumt zudem ein, dass der Togoese am 1. August erstmals vom RP aufgefordert wurde, bei der Passbeschaffung mitzuwirken, „weil wir eben erst im Juli davon in Kenntnis gesetzt wurden“.

Anfang 2015 war der Asylantrag des Togoiesen laut dem RP als unzulässig erklärt und er von Deutschland nach Frankreich abgeschoben worden. Kurz darauf sei Ahondoh wieder nach Deutschland eingereist, wo er erneut einen Asylantrag gestellt habe, über den „noch nicht entschieden ist“.

Die vom RP gescholtene Ausländerbehörde im Nürtinger Rathaus sei vor einem Jahr von einem Praktikum Ahondohs ausgegangen und habe dafür die Erlaubnis ohne Genehmigung des RP erteilt, erklärt ein Sprecher der Stadt. Die Kollegen seien der Annahme gewesen, dafür sei keine Zustimmung durch die übergeordnete Behörde notwendig. Aufgrund vieler Änderungen im Arbeitsrecht zum Zeitpunkt der Genehmigung sei die Rechtslage für die Kollegen nicht eindeutig gewesen. „Wir wollten jedoch nicht dem Integrationsgedanken durch Arbeit entgegenstehen und haben daher die Erlaubnis erteilt“, heißt es in einer Stellungnahme aus dem Rathaus.

Musterbeispiel für Integration

In Nürtingen ist Vincent Ahondoh bis jetzt auf einem guten Weg. Seine Lehrstelle hat er sich selbst erkämpft. Seine Ausbilder beim Bauunternehmen Wilhelm Keller in Denkendorf seien mehr als zufrieden mit ihm, sagt

Martin Schüler, einer von vielen Unterstützern und Fürsprechern, die sich für den 29-Jährigen einsetzen. Der Togolese kann ein gutes Zeugnis vorlegen und der Lehrvertrag für die kommenden beiden Jahre ist bereits unterschrieben. Das selbst verdiente Geld hat ihm ermöglicht, von den Flüchtlingscontainern in der Kanalstraße in eine Wohngemeinschaft umzuziehen, künftig wäre er nicht mehr auf Sozialleistungen angewiesen gewesen.

Der 29-Jährige kann als ein Musterbeispiel für Integration bezeichnet werden. In Nürtingen sei er „bekannt wie ein bunter Hund“, sagt Martin Schüler. Denn der Togolese spielt Schlagzeug in verschiedenen Bands, engagiert sich in der Kirche und im Kulturverein, und er spricht fließend Deutsch, Französisch, Englisch und zwei Sprachen, die in seinem Herkunftsland gesprochen werden. In seiner Heimat hat er ein Studium der internationalen Wirtschaftswissenschaften abgeschlossen und hierzulande hat er die fachorientierte Fachhochschulreife erlangt.

Ausbildungsabschluss in Gefahr

Ahondoh wurde eigenen Angaben zufolge als Mitglied einer Studentenbewegung in Togo verfolgt und ist vor den Repressalien der Regierung über Frankreich nach Deutschland geflohen. Er will aber nicht in Unterkünten untätig auf den Bescheid seines Asylantrags oder die nächste Duldung warten. „Ich muss etwas tun, ich kann nicht nur rumsitzen“, sagt er. Als Maurer zu arbeiten mache ihm viel Spaß. Dass er aufgrund seines Studiums für den Beruf überqualifiziert ist, tue seiner Leidenschaft für die handwerkliche Arbeit keinen Abbruch. Doch sein Ausbildungsabschluss ist in Gefahr. Martin Schüler beteuert, Vincent Ahondoh und seine vielen Helfer bemühten sich darum, alle Formalitäten für die Beschaffung eines Passes zu erfüllen. Aber der Entzug der Arbeitserlaubnis stehe in keinem Verhältnis zu dem angeblichen Versäumnis des jungen Togolesen. Deshalb setzen sich Martin Schüler und seine Mitstreiter für ihn ein. Sie haben mehrere Bundestagsabgeordnete auf den Fall aufmerksam gemacht und auch der Ministerpräsident Winfried Kretschmann soll angeschrieben werden. Außerdem kümmert sich die Tübinger Rechtsanwältin Heiderose Schwarz um die Belange von Ahondoh.

Rasches Handeln scheint angesagt zu sein, denn zum 1. August hat Ahondoh laut Martin Schüler zudem eine Aufforderung zur freiwilligen Ausreise erhalten. Wobei seine Anwältin Heiderose Schwarz die Ansicht vertritt, dass dafür die rechtlichen Grundlagen fehlten und das RP den Fall nicht gründlich geprüft habe. Dennoch hat Vincent Ahondoh Angst, nach Togo abgeschoben zu werden, wo er vor seiner Flucht schon im Gefängnis gesessen sei. „Wenn ich dorthin zurückmuss, bin ich vielleicht tot.“

Nürtingen

Behörden-Wirrwarr mit Happy End?

Von Barbara Gosson 11.08.2016

Der Flüchtling Vincent Ahondoh wollte auf eigenen Füßen stehen, da machten ihm die Ämter einen Strich durch die Rechnung

„Wenn ich nach Togo zurück muss, bin ich tot“, sagt Vincent Ahondoh. Er befürchtet, dass er gleich am Flughafen verhaftet wird und ins Gefängnis kommt. Trotzdem soll er abgeschoben werden. Das zuständige Amt hat seine Ausbildung abgebrochen, obwohl sein Betrieb dringend auf den kräftigen Maurerlehrling angewiesen wäre. Doch nun zeichnet sich eine Lösung ab.



Vincent Ahondoh hat sich als Schlagzeuger in der Region einen Namen gemacht.

Foto: Markus Gauß

NÜRTINGEN. Ahondoh ist 30 Jahre alt und kommt aus Togo. Seit vier Jahren lebt er in Deutschland. In Lomé hat er drei Jahre Englisch studiert und hat einen Abschluss in Internationalen Wirtschaftsbeziehungen. An der Universität engagierte er sich in der oppositionellen „Alliance National pour le Changement“. Nach einem Großbrand sei nach Mitgliedern dieser Gruppe gefahndet worden und Ahondoh musste flüchten.

Zunächst kam er nach Osnabrück, wurde dann aber gemäß dem Dublin-Abkommen nach Frankreich abgeschoben, dem Land, in dem er zum ersten Mal europäischen Boden betrat. Dort verbrachte er drei Tage am Bahnhof, niemand kümmerte sich oder gab ihm ein Obdach. Darumkam er zurück nach Deutschland, stellte einen neuen Asylantrag und landete in Nürtingen, berichtet er.

In Nürtingen ist er mittlerweile überall bekannt. Er engagiert sich kirchlich und auch als Musiker hat er sich in der Zwischenzeit einen Namen gemacht, allem voran als Schlagzeuger der Jam-Zentrale, einem Träger des diesjährigen Ehrenamtspreises unserer Zeitung.

Vincent Ahondoh hat viele Freunde in Nürtingen gewonnen und möchte finanziell gerne auf eigenen Füßen stehen. Da kam die Ausbildung zum Maurer, einer Branche, die chronisch unter Nachwuchsmangel leidet, gerade recht. Mit der Ausbildungsvergütung für das zweite Lehrjahr wäre er nicht mehr auf Transferleistungen angewiesen.

Doch da machte ihm das zuständige Regierungspräsidium Karlsruhe einen Strich durch die Rechnung. Ahondoh sei seinen „Pflichten zur Vorlage eines Passes und zur Mitwirkung bei der Passbeschaffung“ nicht nachgekommen. Aus diesem Grund stellte ihm das Regierungspräsidium zunächst nur eine Duldung ohne Beschäftigungserlaubnis aus und forderte ihn dann sehr zum Entsetzen seiner Freunde und Unterstützer zum 1. August zur Ausreise auf.

Welchen Sinn ergibt es, einem Flüchtling ein Jahr Ausbildung zu gestatten und diese dann abubrechen? Von der Pressestelle der Stadt Nürtingen ist zu hören, man sei lediglich von einem Praktikum ausgegangen, für das keine Genehmigung des Regierungspräsidiums nötig gewesen wäre. „Aufgrund zahlreicher Änderungen im Arbeitsrecht zu dem Zeitpunkt der Genehmigung war die Rechtslage für die Kollegen diesbezüglich nicht eindeutig. Wir wollten jedoch nicht dem Integrationsgedanken durch Arbeit entgegenstehen und haben daher die Erlaubnis erteilt.“

Das Regierungspräsidium vertritt die Sicht, dass das Nürtinger Ausländeramt Ahondoh die Ausbildung ohne die eigentlich erforderliche Rücksprache gestattete und untersagte die Fortführung – obwohl Ahondoh be-

reits den Vertrag für das zweite und dritte Lehrjahre unterschrieben hat. In der Schule hat er gute Noten, ist als ehemaliger Student, der fließend Französisch, Englisch, Ewe, Mina und mittlerweile Deutsch spricht, eigentlich überqualifiziert. Weiterzustudieren kommt für ihn jedoch nicht in Frage. „Ich möchte arbeiten“, sagt er. Das möchte auch sein Betrieb, die Firma Keller aus Denkendorf.

Eva Weinmann von der Personalabteilung des Unternehmens erklärt, wie der Irrtum zustande kommen konnte: im ersten Lehrjahr bekommen die Auszubildenden nur einen Vorvertrag. Sie sind dann meistens in der Schule und nur an wenigen Tagen und in den Ferien zu einer Art Praktikum im Betrieb. Ist das erste Schuljahr erfolgreich abgeschlossen, wird der eigentliche Lehrvertrag für das zweite und dritte Lehrjahr abgeschlossen. Den hat die Firma Keller Ahondoh gerne angeboten. „Es ist immer schwierig, Auszubildende zu finden, die für den Beruf geeignet sind und das auch wollen“, sagt Weinmann.

Das Regierungspräsidium spielt den Ball zurück nach Nürtingen

Nun sieht es so aus, als ob sich doch noch eine Chance auftut: „Inzwischen hat das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) jedoch mitgeteilt, dass der Asylantrag des Herrn Ahondoh dort nun im nationalen Verfahren geprüft wird. Herrn Ahondoh wird daher eine Aufenthaltsgestattung ausgestellt. Die Entscheidung über die Weiterführung der Ausbildung richtet sich daher nach anderen Rechtsvorschriften. Zuständig ist die örtliche Ausländerbehörde. Diese wurde hierüber bereits in Kenntnis gesetzt“, schrieb die Pressestelle des Karlsruher Regierungspräsidiums gestern unserer Zeitung auf Anfrage.

Im Klartext heißt das, der Ball wird wieder nach Nürtingen zurückgespielt. Sollte das hiesige Ausländeramt zustimmen, kann Ahondoh das zweite Lehrjahr beginnen.

Für ihn ins Zeug gelegt hat sich auch Hubert Schmickler, sein Lehrer an der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule. Er lobt nicht nur die guten Leistungen seines Schülers, sondern auch seine „ruhige, friedensstiftende, respektvolle Charaktereigenschaft im Umgang mit allen Beteiligten“.

Bleibt noch die Frage nach dem Pass. Der Kirchheimer CDU-Landtagsabgeordnete Karl Zimmermann, an den sich Ahondohs Unterstützer gewandt haben, kritisiert scharf, dass Ahondoh noch immer keinen Pass hat. Martin Schüler, einer der Unterstützer sagt, Vincent Ahondoh sei laut Anwältin gar nicht verpflichtet gewesen, einen Pass zu beschaffen. Wenn alles mit der Arbeitserlaubnis geklärt ist, wolle er sich intensiv darum bemühen. Das Problem ist dabei allerdings laut Martin Schüler eine fehlende Geburtsurkunde, die nur mühsam aus Togo beschafft werden könne.

Nun hoffen Ahondohs Unterstützer mit ihm gemeinsam, dass es in Nürtingen für ihn weitergehen kann, beruflich wie privat.

PRESSE.



KUPAYAKU

Nürtingen

Offene Tür im Flüchtlingsheim

19.11.2016

Stadt und IHK laden zu Besichtigung, Vortrag und Kontaktaufnahme in Bismarckstraße ein



In den ehemaligen IHK-Gebäuden in der Bismarckstraße hat die Stadt 48 Wohnungen für Flüchtlinge geschaffen. Nächste Woche kann man sich ein Bild davon machen.

NZ-Archivfoto:jh

NÜRTINGEN (nt). Seit Anfang Oktober werden die beiden Gebäude der Bismarckstraße 8 bis 12 nach und nach von Flüchtlingen bezogen, die der Stadt Nürtingen im Zuge der Anschlussunterbringung vom Landkreis zugewiesen werden. Insgesamt steht dort Wohnraum für 48 Personen bereit.

Um mit den neuen Nachbarn in Kontakt zu kommen, Berührungspunkte abzubauen und sich einen Blick über die Gegebenheiten vor Ort zu machen, laden die Stadt Nürtingen und die IHK im Bezirk Nürtingen am Freitag, 25. November, ab 16 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein.

Nach der Begrüßung durch Oberbürgermeister Otmar Heirich wird Nesrin Abdullah von der IHK Stuttgart einen Impulsvortrag zum Thema „Integration in den Arbeitsmarkt“ halten. Danach gibt es ausreichend Gelegenheit, um mit den Bewohnern ins Gespräch zu kommen, die ein kleines syrisches Buffet vorbereiten.

Für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgt die Gruppe Kupayaku.

Um den Bedarf an kostengünstigem Wohnraum zu decken und Flüchtlinge im Rahmen der Anschlussunterbringung unterzubringen, hat die Stadt Nürtingen die Gebäude in der Bismarckstraße von der IHK bis Ende 2018 angemietet.

Diese bezog im Oktober 2015 neue Räumlichkeiten auf dem ehemaligen Heim-Areal an der Mühlstraße und stellte der Stadt Nürtingen die dadurch frei gewordenen Gebäude in der Bismarckstraße zur Verfügung. Bei Fragen zur Veranstaltung kann man sich an die Ansprechpartnerin für Ehrenamtliche in den Anschlussunterkünften, Anette Schneider, unter Telefon (0 70 22) 7 55 19 oder Mail a.schneider@nuertingen.de, eine Kollegin des Sozialen Dienstes der Stadt Nürtingen, Martina Brand, unter Telefon (0 70 22) 2 16 50 12 oder Mail m.brand@nuertingen.de oder den Integrationsbeauftragten der Stadt Nürtingen, Sven Singler, unter Telefon (0 70 22) 7 53 66 oder Mail s.singler@nuertingen.de wenden.

Sie stehen auch für Fragen zur Verfügung, wenn man sich ehrenamtlich für die in der Bismarckstraße untergebrachten Flüchtlinge engagieren will.

Meldungen

Herbstfest im Hippozentrum

06.10.2016

NÜRTINGEN (hfwu). Studierende an der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU) haben in Nürtingen das Projekt „Pferdegestützte Therapie für Flüchtlingskinder“ angestoßen. Zum Auftakt des Angebots findet im Hippotherapiezentrum in Scharnhausen ein Herbstfest statt. Die HfWU-Projektgruppe „Pferdegestützte Therapie für Flüchtlingskinder in Nürtingen“ hat für den kommenden Sonntag, 9. Oktober, ein Herbstfest mit einem bunten Programm im Hippotherapiezentrum in Scharnhausen auf die Beine gestellt. Für die Kinder sind verschiedene Spiele und ein erster Kontakt mit den Pferden geplant. Interessenten haben die Möglichkeit, sich näher über das Projekt zu informieren. Auch für Unterhaltung ist gesorgt: Auf dem Programm steht der Auftritt der Band Kupayaku. Die Projektgruppe, das Team des Hippotherapiezentrums und weitere Projektpartner freuen sich auf Besucher ab 11 Uhr (Hippotherapiezentrum Scharnhausen, Am Mühlkanal 30, Ostfildern). Interessierte mögliche Projektpartner sowie Flüchtlingskinder und deren Familien beziehungsweise Betreuer werden um eine Anmeldung bei HfWU-Professorin Dr. Konstanze Krüger über Konstanze.Krueger@hfwu.de gebeten.

Nürtingen

Gute Stimmung beim Silberburg-Straßenfest

13.09.2016



Bereits zum fünften Mal lud das Kneipen-Kollektiv Silberburg in der Wilhelmstraße alle Freunde und Nachbarn zum Straßenfest mit Musik und veganer Küche ein. Am Freitag begann das Fest recht punkig mit The Dahlits, Hamnix, Doggod und the Invasion. Am Samstagnachmittag bei sommerlichem Wetter gab es eher entspannte Klänge mit der Jam Session, Kupayaku, The Coconuts und Die Nachbarn. Abends wurde mit Steve Spits und dem Libelle Kollektiv drinnen tanzbar weitergefeiert. Am Sonntag klang das Fest gemütlich mit Sport und Picknick aus.

Organisiert wurde das Fest gemeinsam vom Kneipen-Kollektiv und dem Verein Villa Galgenberg. Die Villa-Bewohner feierten auch den für sie günstigen Ausgang der Räumungsklage der Stadt: Das Verfahren ruht bis auf Weiteres. Rund 15 Helfer, darunter viele ehemalige Mitglieder des Kollektivs, sorgten dafür, dass die Besucher nicht hungern oder dursten mussten oder betreuten die Kinderspielecke. „Das Fest ist auch immer ein Treffen der Ehemaligen“, sagen Marco Alt und Till Stuhr, zwei der Organisatoren. Sie schätzen, dass zu den Konzerten mit lokalen Bands und Bands aus dem Bekanntenkreis an beiden Tagen rund 300 Gäste da waren. bg

Nürtingen

Fest der Begegnung in Neckarhausen

29.09.2016



Rund 150 Bürger waren der Einladung zum Begegnungsfest auf dem Pausenhof des ehemaligen Grundschulgebäudes gefolgt. Seit Anfang Juli dient es als Anschlussunterbringung für Flüchtlinge. Die ersten 50 Bewohner haben inzwischen Quartier bezogen. Umrahmt wurde das Fest von der Flötengruppe, dem Posaunenchor, der Band Kupayaku und einem Drum Circle, an dem sich viele der Besucher beteiligten (Bild). Auch gab es orientalischen Gesang und Tanz. Bürgermeisterin Claudia Grau warb für Verständnis für die Menschen, die vor Krieg und Gewalt geflohen sind. Sie bat aber auch um Verständnis, dass es bei einer Unterkunft, in der 80 Personen auf engstem Raum leben, ab und zu auch mal laut werden könne. Im Rahmen der offiziellen Begrüßung sprach auch Manfred Fleck, Sprecher des Arbeitskreises Asyl, und Stadträtin Claudia Himmer überbrachte die Grüße der Ortschaft. Christine Hasart, die im Wohnheim tätige Sozialpädagogin, welche auch Ansprechpartnerin für die Nachbarschaft und für einen ehrenamtlichen Arbeitskreis ist, und Anette Schneider von der Kontaktstelle Integration konnten sich der Bürgerschaft vorstellen. Wolf-Rüdiger Behrens, einer der in der Grundschule ehrenamtlich Aktiven, und ein Bewohner kamen ebenfalls zu Wort. Die Stimmung war super und die von den Bewohnern zubereiteten Speisen waren schnell aufgegessen. bes

Meldungen

Begegnungsfest

23.09.2016

NT-NECKARHAUSEN (pm). Zum Begegnungsfest am Sonntag, 25. September, von 14 bis 18 Uhr wird rund um das Wohnheim (ehemaliges Grundschulgebäude) in der Silcherstraße eingeladen. Seit Anfang Juli dient das ehemalige Grundschulgebäude in der Silcherstraße als Wohnheim im Rahmen der Anschlussunterbringung für anerkannte Flüchtlinge. Vor Ort werden die Bewohner von Sozialpädagogin Christine Hasart betreut. Sie ist auch Ansprechpartnerin für die Nachbarschaft und für einen ehrenamtlichen Arbeitskreis, welcher bei der Flüchtlingsarbeit unterstützt. Vor fast genau zwei Jahren hat auf Initiative des Arbeitskreises Asyl, die sich um die Flüchtlinge in der Brückenstraße kümmert, ein Begegnungsfest im Rathaus und dem gegenüberliegenden Wohnheim stattgefunden. Diesem Beispiel möchte man nun folgen. Es ist ab 14 Uhr ein Programm geplant, bei dem Bürgermeisterin Claudia Grau begrüßen wird. Es spielen der Posaunenchor, eine Flötengruppe und die Flüchtlingsband Kupayaku. Außerdem ist die Zweigstelle Neckarhausen der Stadtbücherei mit einem Infostand und Großspielen beteiligt. Der TB Neckarhausen ist mit Torwandschießen dabei.

Nürtingen

„Vom Ankommen und Weggehen“

Von Sabrina Kreuzer 11. Juni 2016

Zehn Jahre Jugendwerkstatt – Ausstellungseröffnung im Bürgersaal des Rathauses

In der Jugendzeit ist man auf Konfrontationskurs, man hat es schwer mit Veränderungen und ist ständigen Kontroversen ausgesetzt. Das alles ist Teil der Suche nach der eigenen Identität und gehört zum Erwachsenwerden. Die Jugendwerkstatt in Nürtingen begleitet junge Menschen seit nunmehr zehn Jahren durch diese teils schwere Zeit.



Reger Andrang bei der Eröffnung der Ausstellung „Vom Ankommen und Weggehen“: Die Besucher bestaunten die Werke der Jugendlichen.

Foto: Sabrina Kreuzer

NÜRTINGEN. Mit künstlerischen und handwerklichen Angeboten bietet sie den Jugendlichen einen Ort des Beisammenseins. Anlässlich dieses Jubiläums lud die Jugendwerkstatt am Donnerstagabend zur Eröffnung der Ausstellung „Vom Ankommen und Weggehen“ ein. Die Sammlung zeigt aktuelle Werke und Eindrücke zwischen Kunst und Handwerk, Werkstatt und Wohnzimmer, Verständigung und Begegnung.

Zwischen den Jugendlichen entsteht ein Austausch

Vor allem die Begriffe Verständigung und Begegnung spielen mittlerweile eine große Rolle. Denn der Alltag der Jugendwerkstatt wird mehr und mehr durch geflüchtete Menschen geprägt, die in Deutschland ein neues Leben beginnen möchten. Die Kontaktstelle des Flüchtlingsehrenamts nimmt sich der Flüchtlinge an.

„Mit kleinen Willkommensgruppen machen sie Rundgänge durch Nürtingen, um ihnen die Stadt zu zeigen“, erklärt Anneli Bialek, Mitarbeiterin der Jugendwerkstatt. „Dabei kommen sie auch bei uns vorbei, und viele bleiben dann einfach hängen.“

Das liege auch daran, dass einige der Flüchtlinge bereits in ihrem Heimatland ein Handwerk ausgeübt hatten. „Das ist ein toller Austausch“, so Bialek. „Wir zeigen ihnen die Maschinen, die man bei uns verwendet, und sie zeigen uns Techniken aus ihren Ländern.“ Es sei erstaunlich, wie die Jugendlichen voneinander profitieren. „Fast jeder von uns hat seine Vorurteile. Aber in der Zusammenarbeit sind diese schnell überwunden.“ Auch bei der Band Kupayaku funktioniert die interkulturelle Zusammenarbeit super. Sie besteht aus vier jungen Männern, die sich in der Jugendwerkstatt gefunden haben. Sie spielen eine Mischung aus arabischer Musik, Reggae, Gypsy und Folk und eröffneten die Ausstellung.

Nachdem auch Bürgermeisterin Claudia Grau und der Zweite Vorsitzende des Trägervereins Freies Kinderhaus, Martin Ott, die Gäste begrüßt hatten, wurde das internationale Buffet eröffnet. Mit Falafel, Fladenbrot und Dips schlenderten die zahlreichen Besucher durch den Bürgersaal. Dort gibt es einiges zu sehen: Bänke und Stühle, eine Seifenkiste, eine fahrende Bierkiste, ein Spaceshuttle, einen Lehmofen, verschiedene Skulpturen, Gefäße und noch vieles mehr. Alle Exponate sind aus Lehm, Holz oder Metall gefertigt.

Die jungen Künstler präsentierten ihre Werke stolz

Die Besucher der Ausstellung hatten auch die Möglichkeit, mit einigen der jungen Künstler zu sprechen. Auch Ebrima Tammeh war vor Ort. Der 18-Jährige kommt aus Gambia und fühlt sich in Nürtingen richtig wohl: „Die

Menschen sind sehr gemeinschaftlich, freundlich und gut.“ Seine Werke sind nicht unter den Exponaten im Bürgersaal zu finden. Aber auch er arbeitet fleißig in der Jugendwerkstatt. So hat er einen großen Esstisch gefertigt, den er stolz auf einem Foto zeigt. „Ich habe schon in Gambia mit Holz gearbeitet“, erzählt er.

Die Ausstellung „Vom Ankommen und Weggehen“ im Bürgersaal kann noch bis zum 23. Juni zu den regulären Öffnungszeiten des Nürtinger Rathauses besucht werden.

IMPRESSIONEN.

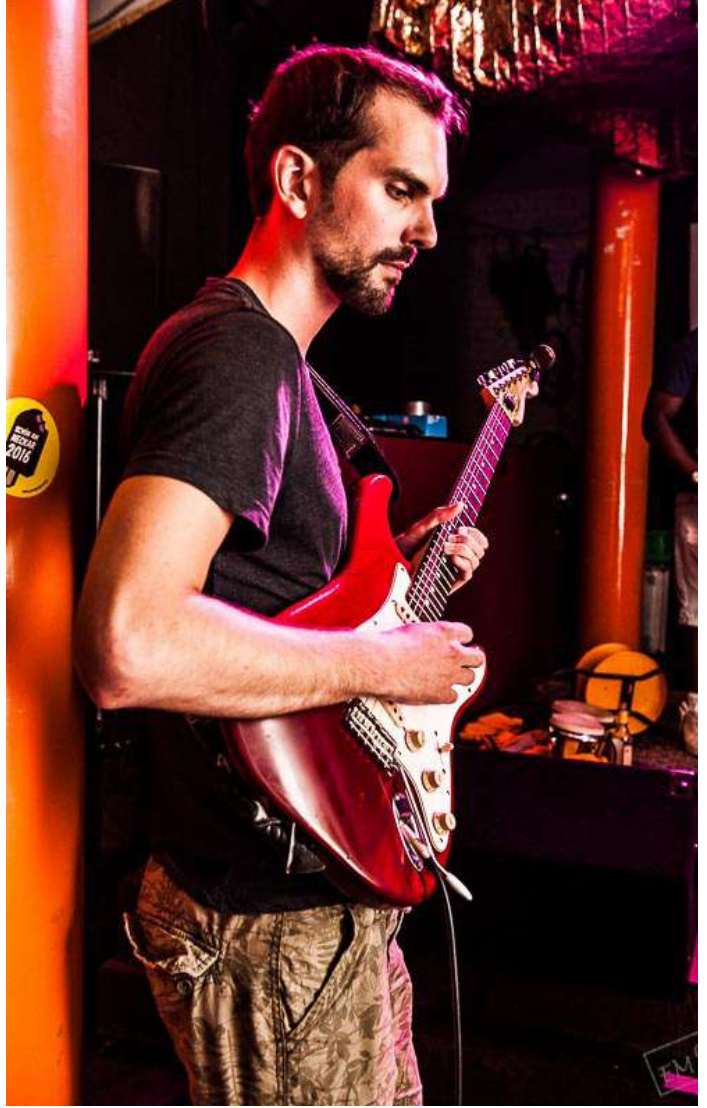


JAMZENTRALE















KULTURVEREIN

PROVISORIUM

Impressum

Herausgeber
Kulturverein Provisorium e. V. Nürtingen
Heiligkreuzstraße 4.
72622 Nürtingen
Telefon +49 1776784755
www.provisorium-nt.de/jamzentrale

Bankverbindung
Kulturverein Provisorium e. V.
DE53612901200597152020
GENODES1NUE

© 2016 Jamzentrale
designed by Amando Reber
fotography by EMQI-Living Pics & Martin Werk